

289/I

K. N. V.

Anfrage

des

Abgeordneten Müller-Guttenbrunn und Genossen an den Herrn Staatssekretär für Unterricht, betreffend die Vorgänge in der „Albertina“.

Die Gerüchte über eine neuerliche Bedrohung der Wiener Kunstsammlungen wollen nicht verstummen. Zwar hat der sogenannte Friedensvertrag von St. Germain sie auf eine Reihe von Jahren vor der Aufteilung durch Italiener und Tschechen geschützt, aber es scheint, daß dies nicht aus Wohlwollen für uns geschah, sondern nur, um der Entente die Zeit zu gönnen für eine gründliche Bestandaufnahme dieser Sammlungen. In welcher Endabsicht, bleibe unausgesprochen.

In der früher erzherzoglichen „Albertina“, einer Kunstsammlung von Weltruf, die in vier Generationen aufgebaut wurde und mehrere Hunderttausend auserlesene Kunstblätter und sonstige einzigartige Seltenheiten in sich vereinigt — man braucht bloß an die 150 Handzeichnungen von Albrecht Dürer zu erinnern, um ihren Wert anzudeuten — in der „Albertina“ sind vor mehr als drei Wochen plötzlich zwei höhere Beamte der Sammlungen des Pariser Louvre erschienen. Es sind dies die Herren Köchlin und Guiffry, die in Begleitung eines Amerikaners, des Mister Bathe, ohne vorherige Anmeldung vor dem Direktor auftraten und verlangten, den gesamten Kunstbesitz der Sammlung durchzunehmen. Sie wollten Tag für Tag kommen und Mappe für Mappe überprüfen und durcharbeiten.

Auf eine Anfrage des Direktors im Staatsamt für Unterricht, ob er diesem Verlangen zu entsprechen habe, wurde ihm die mystische Antwort zuteil: „Wir sind die Besiegten.“

Und nun arbeiten die Fachmänner der Sieger vom Pariser Louvre seit Wochen an der Bestandaufnahme der „Albertina“, Mappe um Mappe wird vorgenommen, studiert und ziffernmäßig abgeschätzt.

Und die Herren verlangen auch jene außerordentlichen Schätze zu sehen, die die Direktion in der Kriegszeit vielleicht aus Sicherheitsgründen an einem besonderen Ort verwahrt haben mag. Und sie erwarten noch einen Fachmann aus London für die Abteilung der Kupferstiche.

Die Arbeit in der „Albertina“ vollzieht sich in den höflichsten Formen, aber niemand weiß, auf Grund welchen Rechtstitels und zu welchem Endzweck diese gründliche Bestandaufnahme und ziffermäßige Bewertung unschätzbbarer Kunstwerke durch die fremden Herren erfolgt. Und je länger diese geheimnisvolle Tätigkeit dauert, desto mehr Beunruhigung verbreitet sie unter den Beamten, den zahlreichen Kunstfreunden, Künstlern und Forschern, die bei ihren Besuchen der Sammlung Zeugen der dortigen Vorgänge geworden sind.

Der Unterzeichnete und seine mitgefertigten Genossen stellen daher an den Staatssekretär für Unterricht die Fragen:

„Was geht in der „Albertina“ vor? Und sie knüpfen daran das dringende Ersuchen,

der Herr Staatssekretär möge dem hohen Hause bekanntgeben, zu welchem Zwecke diese offenbar im Auftrage der Entente durchgeführte Bestandaufnahme und Abschätzung der Kunstsammlungen der „Albertina“ erfolgt, denn sie können sich der Besorgnis nicht verschließen, daß sich dahinter eine neuerliche ernste Bedrohung der Wiener Kunstschätze verberge.“

Wien, 13. Februar 1920.

Schürff.
Waber.
Kraft.Dr. Dinghofer.
Pauly.
Clesin.Dr. Straßner.
Dr. Ursin.
Kittinger.Müller-Guttenbrunn.
Dr. Wutte.
Wedra.

Österreichische Staatsdruckerei. 37720